



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Neue

# Zimmermanns Sprüche

(4 plattdeutsche und 4 hochdeutsche)

von

Ferdinand Zumbrook.



Münster.

In der Aschendorff'schen Buchhandlung.

1857.



## 1.

Da sehet nun, ja schau't, schau't!  
 So weit ist nun das Haus gebaut,  
 Es ragt sein Giebel in das Blau,  
 Dran paffet Alles ganz genau!  
 Geschmückt ist er mit einem Strauß',  
 Nun sagt! — sieht das nicht prächtig aus?  
 Wohl ist's das Zimmerhandwerk werth,  
 Daß es der Mensch vor Allem ehrt,  
 Denn wenn vor so viel tausend Jahr  
 Nicht unser Vater Noah war,  
 Der als ein wad'rer Zimmermann  
 Sich fertigte die Arche an,  
 Darein er zog mit Weib und Kind  
 Und seinem ganzen Hausgesind',  
 Ich ständ' hier auf dem Giebel nicht,  
 Und Ihr säh't mir nicht in's Gesicht,  
 Weil sündhaft Vieh und Menschentind  
 Dereinstens all ersäufet sind,  
 Und Noah mit der kleinen Schaar  
 Nur durch sein Schiff gerettet war.  
 Mein Stammbaum reicht somit ganz klar  
 Durch so und so viel tausend Jahr,  
 Und nur der Zimmerer allein  
 Verdankt die Menschheit wohl ihr Sein.  
 Drum kann der Zimmermann mit Stolz  
 Von jedem neuen Dach von Holz  
 Hinunter in die Runde schaun  
 Auf Männer, schöne Mädchen, Frau'n,

Denn ihm verdanken sie allein  
Ein schützend Dach, sogar ihr Sein.  
Doch zum Prahlen bin ich nicht hier oben,  
Es muß das Werk sich selber loben.  
Wir haben es mit Gott gemacht,  
Mit Gott den Bau so weit gebracht,  
Wir werden ihn mit Gott vollenden,  
Mit unsern schwielbedeckten Händen.  
Gott nehm' den Bau in seine Hut  
Dann ist es nun und immer gut,  
Er segne diesen neuen Bau,  
Den Bauherrn auch und seine Frau,  
Er möge Glück und Segen geben  
Allen, die darinnen leben,  
Er halt' die Feuerswuth ihm fern,  
Er schüg' die Baufrau, den Bauherrn,  
Er sei auch stets voll Gü't und Milde  
Gegen uns're Handwerksgilde!  
Mit diesen Wünschen hab' hier oben  
Hier dieses Gläslein ich erhoben,  
Mit diesen Wünschen trink' ich's aus  
Und werf's zu Scherben in das Haus!

2.

Met Gott den Här'n sin wi so wid,  
Un Gott de Här höb' alle Lid  
För Ungemack den Bau,  
Den Bauhär un de Frau.  
Gaiwe iff dat Fundament,  
Niss stäiht dat Hus nu up en End,  
Un wenn't de Wind auf stur umwattt,  
Wenn't riägn't un sniet 'ne Klainigkett,  
Daoran iff alle nids geliägen,  
Et kann et alle gued verdrägen.  
Wi alle hävvt met Lust un Flit,  
Al baut fröh in de Morgen-Lid.

De Keller iss recht dais un graut,  
En Fass full Win lit dao sin Raub,  
Un wait man süß dāör'n Galse spöllt,  
Iß wet, dat't sic dao prächtig höllt;  
De Kiecke, daorin de Kamin,  
De kann auf gar nich biäter sin,  
De Koakeri'n, besonders Braoden  
Söll't dao wull ganz gued geraoden,  
De Braodgeruch siig riss heran,  
Dat man't in'n Hiemel rufen kann,  
Un so viel Kammern, so viel Stoaven  
Sind der unden un der boaven,  
Dat hier Frau un Mann,  
Met en Dugend Kinder wuenen kann.  
Dat Dad wärd auf ganz up et Best,  
So hauge wärd't, dat wiss sin Nest,  
De Stoark der gärn up mäck,  
De aolle Kinderged.  
Wat ussen Meister nu angäiht,  
So wull't, dat Gott en lang' uff laiht,  
He mäck den Bau erst up't Papier,  
Un dann hantert he met uff hier;  
Un alle de der stüüg sind,  
Dao sorgt he för, es för sin Kind!  
Män well der süpp viel Brandewin,  
De draff bi em nich lange sin,  
Un dat'ß en Dink, dat sic verstäiht,  
Iß drink män manst ne Klainigkeit,  
Süß söll mi't nett hier boawen gaohn,  
Iß söll hier wull nich lange staohn,  
Kopp üäver, Kopp under,  
Quäim id von boawen herunder!  
Jä! — nu gaoh ju't gued! — iss Smuserie!  
Un dao sin't doch so gärn met bi.  
Iß niem min Glas nu an den Mund,  
Un drink et ut bess up den Grund:  
Den Bauhär un de Frau,  
Den Meister un den Bau,

Alle sägne Gott de Här,  
Un daomet fär'  
Jä min Gläskn rund üm rund  
Un smtt et nao den Grund."

3.

Jetzt bin ich doch Hochwühlgeboren,  
Schaut her! — sperrt Augen auf und Ohren!  
Bin zwar kein Doctor, kein Aesser  
Und dennoch rede ich viel besser.  
Ich kurr' zerbroch'ne Arm und Beine  
Besser wie der Doctor, ganz alleine,  
Und ohne, daß man Schmerz thut fühlen,  
Das heißt, an Tischen und an Stühlen.  
Mit meiner Art, dem breiten Beil,  
Säge, Hammer, Schnur und Fell,  
Practizir' ich allerwegen  
Mit meinen lieben Herrn Collegen.  
Wir lassen die Eichen, die Tannen zur Ader  
Rastren sie dann wie der Beste der Bader,  
Wir ziehen das Fell ab, die Röd' ihnen aus  
Wir machen sie passend zu Gliedern vom Haus,  
Sie stehen verbrüderet hübsch fest Hand in Hand  
Und bilden das Haus nun im festen Verband.  
Seit Adam und Eva aus dem Paradiese  
Sind fortgejagt worden, hinaus auf die Wiese,  
Seit jener Zeit hat den erhabensten Stand,  
Den besten und schönsten im Erdenland  
Der Zimmermann; das wird mir keiner bestreiten,  
Ihn ehre und schätze man zu allen Zeiten;  
Und wer dawider nur etwas will sagen,  
Den soll man des Nachts aus'm Hause 'raus tragen,  
Im recht kalten Winter, wenn Schnee liegt und Eis,  
Und ich will wohl wetten, daß bald er es weiß,  
Und bald fühlt, wie wenig den Zimmermann,  
Der Mensch auf der Erde entbehren kann.  
Und ihr Jungfern hier im Kreise  
Den Zimmermann schätzt vorzugsweise,

Der allerbeste Ehemann  
Ist allemal der Zimmermann!  
Und nun ist meine Rede aus,  
Ich steige jetzt vom neuen Haus,  
Um unten dann bei Bier und Wein,  
Mit den Collegen mich zu freun.  
Doch züförderst empfehl ich den Bau,  
Den Bauherrn auch und seine Frau  
Dem lieben Gott, daß er behüte  
Sie all' mit seiner Vatergüte,  
Daß Glück und Segen er verleihe,  
Im Hause alles gut gedeihe;  
Ich rufe laut: Der Bauherr soll leben,  
Die Baufrau und der Meister daneben!

4.

En gudet Handwärlt in de Welt  
Dat brenget auf sin gude Geld,  
Un wärd et driven, es et mott,  
Dann faihlt aul nich dat Flest in'n Pott.  
Män von alle Proff'onisten  
Stäiht doch steker bi us Christen  
De geschickte Zimmermann  
Aohne Twivel boaven an,  
Un daorum, wil ja Goad der Här  
Sölver gärn' gont in de Lähr'  
Bi sin Pflegevader, den  
Ist den hil'gen Josef nenn'.  
De Här waor sölost en Zimmermann,  
Drüm stäiht dat Handwärlt boaven an.  
Un jäst ik staoh es Zimmermann  
Ganz absunders boaven an,  
Denn liket män, 'tis steker, jau!  
Ist staoh boaven up den Bau!  
Un under mi hävy sinen Stand  
De Bau, den wi met Goades Hand  
Un met Bernüll un usse Nacht,  
Wadmet uff hävy de Här bebacht,



Tosamen timmert hävyt, so recht  
Es he sien mott, gäiv un ächt.  
Wull künstlik was't, dat saihe si,  
Recht säiht de Bau in Sentel-Blie,  
Un wat de Hauptsak' daobi is,  
Dat Fundament is gäive wif,  
Un alles gripp genau nao Maot  
So es et mott in'n en' afraot.  
De Gievel hävy de rechte Swäör',  
Du laive Goad! — wenn dat nich wäör,  
Met enen Wind, wäör he to swaor,  
Könn ja de laive Här, dat's klaor,  
Dat ganze Daak herunder waihen,  
Wi können us de Köppe klaihen,  
Jüst so gud es usse Pus  
ümme smitt en Kartenhus.  
Ja kifet män de Wêld es an!  
Gott, dat was en Timmermann!  
De Wêld? — kif Zibermann  
Sin egen Lîw un Lieber an,  
Dat is 'ne Timmerarbeit wif,  
So künstlik es se nörens is!  
Kif't män herümme in de Rus'  
So künstlik es düt Seelenhus  
Is nix, so viel it weet,  
To saihen wid un breed!  
Un so gud nu Zibermann,  
Daomet de Seel gud wenen kann,  
För Kainlidait te soargen hät,  
Un dat em't Hus nich wacklik wärd,  
Dat nich te swaor em wärd de Gievel,  
Dat he nich kump in Dremm un Niewel,  
So mott he Bauhâr auf den Bau  
In Obacht niemen ganz genau;  
Denn is auf alles up et Best,  
Et is boll schön un gäive west,  
Lôit man't verflodderu un vergaohn.  
Goad leet den Bau recht lange staohn!

Berglunn' den Bauhärn, Frau un Kind,  
Dat se recht lang vergnügt drin sind.  
Goads Siägen sie met düssen Bau,  
Met den Bauhärn, Kinder, Frau!  
Met den Messer allerwäggen,  
Met dat Handwärt sie Goads Siägen!

5.

Ein neuer Bau hat sich erhoben,  
Als Zimmermann steh' ich hier oben,  
Der Bau ist nicht zu groß, — zu klein,  
Ich sprech den Segen noch hinein.  
Zwar ist mir, wenn ich reden soll,  
Zumeist das Herz so über voll,  
Dass ich aus all' der Menge der Worte,  
Nicht finden kann die rechte Sorte.  
Et will der nich ut, et sitt der wull in,  
Df schonst ich so gelehrt nich bin,  
So präb'ge ich doch, sinn ik erst d'ran,  
So gud es't en Pastor män kann.  
Gott wolle segnen dieses Haus  
Und all', die gehen ein und aus,  
Dem Bauherrn woll' er geben  
Gesundes, langes Leben,  
Auch seiner Frau und all' sein Kind',  
Und alle die verwandt ihm sind.  
Glück blüh' dem Bauherrn in der Welt,  
In seinem Beutel sei stets Geld,  
In seinem Schranke Schinken, Brod,  
Dann leidet er hier keine Noth.  
Mit Frau und Kind gesund und frisch  
Setz' sich der Bauherr stets zu Tisch,  
Zu einem Tisch, der aufzuweisen  
Hat all'rhänd gute kräft'ge Speisen.  
Wir haben gezimmert mit Wohlbedacht,  
Wir hatten auf die Mode Acht,  
Die Thüren sind recht hoch und breit,  
Sieht auch der Baufrau Noth recht weit.

Voll Sonnenbändern und stählern'n Reifen,  
Der Noth wird nicht die Pfosten streifen,  
Und trüg die Frau den höchsten Hut  
Mit Federn drauf, es geht ganz gut,  
Sie braucht sich nicht zu bücken, nein!  
Geknickt wird keine Feder sein.  
Der Keller ist auch lang und breit,  
Hat hübsche Böcke an der Seit'  
Darauf hat Platz wohl manches Faß  
Voll Wein und sonst'gem edlen Naß,  
Der Bau hat auch viel Licht und Luft;  
Ich rieche schon den Bratenduft.  
Ich mache mich jetzt schnell herunter,  
Der Zimmerman ist auch gern munter.  
Doch will ich erst mein Glas erheben,  
Und rufen: Der Bauherr soll leben,  
Die Baufrau auch, und unser Meister  
Und alle Genies und großen Geister,  
Das Zimmerhandwerk, das neue Haus,  
Und nun trink ich mein Gläslein aus!

6.

Goab Dank! — so wied is nu de Schür',  
De Här bewahre se för Für!  
Bon alle Bauten, de et giff,  
De naibigste de Schüre bliff!  
Denn wat de Här hävv wassen loaten,  
Dat föhre wie in ähre Poaten,  
Un packt et nettkes under Daß,  
Recht fast un drüge in et Faß.  
Ja is de Schür, so haug und graut,  
Bon Goabes Siägen full, kin Raub  
Hävv dann so Klein, es Graut,  
Dann giff et Stuten satt un Braud.  
Zuchbe! — wat is't nich wunder nett,  
Wenn se de Kränz' all an sich hät,  
Unt leste Johr met Vießtenknall  
Met Zucheln, un met Jubelschall

In de bekränzte Schüre sägt.  
Dat is ne Freud' un dat ächt.  
Wo is de Mensch de'n Stoppelhahn  
Nicht süht met waohre Freude an?  
Un wann dat Bedde dann wäd sprett  
Un ieder sinen Fliegel hät,  
Wann dann de Fliegels danz't un sing't  
De Köänkes ut de Hülsen springt,  
Dat, Junges, is ne Danzerte,  
De allerbeste wull dücht mi!  
En ieder Menst hier up de Welt,  
He hävy nu viel off weinig Geld,  
He sieh' en Fraumensf off en Mann  
He hävy en Kiel, off Schniepel an,  
He sieh' nu Künink oder Bur,  
Dat Koorn wat hier kümp under Schur,  
Dat Naidigst' is't för Iedermann,  
Nüms is, de Braudkoorn missen kann.  
Drümm sägg ic' auf un blew der bi,  
Wi Zimmerlüde, stolt sin wi,  
Wenn wi ne Schür' met Goades Macht  
Bon Grund ut up den End hävy't bracht.  
Un woa wi kumm't met Goad so wid,  
Doa dank' wie em to rechter Tid,  
Un biddet em, dat he doch alle Jaohr  
Biel wassen lött, datt drin de Kum wät ror,  
Un dat de Bauhär, Frau un Kind,  
Un sien ganze Husgesind  
Sich lange Joahre d'röwer freut,  
Dat't Koorn gud wäff un gud gebaht.  
Dat säverall un allerwiägen  
Met de Baulüd sieh' Goad's Stägen.  
Un nu niem' ic' min Glas in de Hand:  
Et liäwe de Bauhär, de Handwiätsstand,  
De Baufrau, de Meser, alles fall liäwen  
Un mien Laiwen der niäwen!

7.

Da seint ich nun hier oben,  
Das Haus hat sich erhoben,  
Das Hausgerippe seht Euch an,  
Das andere thut der Mauermann,  
So'n Haus das schaut sich leichter an,  
Als wie man eines bauen kann.  
Ja ohn' des Meisters Kraft-Genie  
Wären wir so weit wohl nie!  
Der Meister ist ein tücht'ger Mann.  
„Jungens faßt mich düst'ig an!“  
(Sagt er) spieget in de Fust,  
Dann kriegt Ihr neue Lust,  
Nagelt mich nur düst'ig an,  
Daß mich nichts losreißen kann,  
Schlagt mich ordenlich an die Pfosten,  
Sollt es Euch auch Mühe kosten,  
Sauft mich nicht, und raucht mich nicht,  
Thuet hübsche Eure Pflicht;  
Säget mich nur recht al'rat,  
Nich hott und har, nur hübsche grab,  
Bohret mich erst tüchtig an,  
Nagelt mich gehörig dann,  
Setz mir die Pfosten ein,  
Daß die Winkel richtig sein.  
Und bringt mich fest in Verband,  
Daß Alles hat 'nen festen Stand.  
Schlagt mich die Pinne ein,  
Nehmt sie nicht zu groß, zu klein,  
Bohret mich nur durch recht glatt,  
Daß der Pinn Verhalten hatt,  
Setz mich die Sparr'n nicht auf den Rücken,  
So, daß die Zapfen in die Gaffeln drücken.  
Hobelt mich recht glatt und gut,  
Daß die Diele blänken thut.  
Nagelt mich den Boden an,  
Daß man sich drinn spiegeln kann,

Sägt mich gut, und Schmiedt mich gut,  
Setzt mich gut in Senkel, Blei,  
Seid mich hübsch mit Verstand dabel.  
So sagt der Meister, und sein Witt'  
Vollstrecken wir stets gern' und still.  
Nun empfehl ich diesen Bau,  
Den Bauherrn auch und seine Frau  
Dem lieben Gott in seine Hut  
Daß es Euch gehe immer gut.  
Gottes Gnadenthau und Regen  
Möge Euch zu begießen pflegen.  
Habt mich immer heiter Blut,  
Eßt mich gut und trinkt mich gut,  
Steht mich auf am heitern Morgen,  
Frei von allen Erden Sorgen,  
Schlafft mich Abends wieder ein,  
Von allem Leid und Kummer rein.  
Jetzt trink' mich aus und leg' mich nieder  
Steh' ich auf, so füll' mich wieder!  
So spricht das Gläslein, was ich habe,  
Mit der schönen Gottes-Gabe,  
Ich trink' und rufe aus:  
Gott schütze dieses Haus;  
Alles Unglück sei ihm fern,  
So fern, als der Abend vom Morgenstern.  
Und alles, was da wohnt im Haus,  
Gehe fröhlich ein und aus.  
Gott segne reichlich diesen Bau,  
Den Bauhevern auch und seine Frau,  
Ihre Gesundheit und Ihr Geld  
Bleibe so fest wie der Bau bestellt,  
Sie mögen sich hier Gottes Segen erwerben  
Und einstens dann den Himmel erben.  
Der Bauherr, die Baufrau, der Meister soll'n  
Leben,  
Und das ed'le Handwerk daneben.

---

8.

Die Richtung eines Bauernhauses.

It latwen Lüde kieft, nu kieft,  
Wu nix nig von de Snor affwieft,  
Kieft es, wu dat alle passt,  
Un't sitt in'n en' akraot un fast.  
De Buten- un de Schiärwänd' stoacht  
In Sentbli up den End akraot.  
Un off de Snurrappens wull passt,  
Se slutet in de Dackplat' fast,  
Uphälset sind de Balkens so,  
Es et en ördentlik Hus kump to.  
De Speers hävv't düst'ge Dollens, jau:  
Un sind vergaffelt ganz genau  
Un tüsten düsse Speers, juchhe!  
De Kapphölter wu stramm sūt't de!  
Auf Schroatbänder un Swegen,  
Dat Wiärk staht up sien Egen.  
Wie hävv't dat Möglichst' d'ran daohn,  
't kann us nich up de Dahren slaohn.  
Wilm met dat Hiärt so wel es Wass,  
Legg' de Soal'n in'n Waterpass,  
Un Jost vernägelde wull nütte  
De Tappens all, un dat un dütte.  
De Tapplöcker sind nett akraot,  
De Tappens passet drin probaot,  
Dao slütt all's gub, dat niäven an  
Förwaohr ne Mus nich nesten kann!  
Ne datte hävv wie all' in'n Slöär,  
Nisch es wann 't Fass'laobend wädr,  
Dann gaiht't wull es nich so akraot,  
Dann gaiht de Höälär wull es schraot.  
Jä hävv dat Holt es Mesterknecht  
Beschriewen ganz akraot un recht,  
Alles staht in Waog un Lauth,  
't is nich te klein un nich te graut.

Ja klett es recht för'n Stewel för,  
Dfft Wiärf nich gud is döör un döör.  
't hänt nix nich nao de Kobstet' hän  
Un't bliff auf an de Wiärd'siet' dänn,  
De Wände hävyt 'ne gude Flucht,  
Un de Fiäs, so hävy mi ducht,  
Is snorklet un auf regelrecht,  
't is alle gud un nix is schlecht.  
Auf staht de Wiäfel all der för,  
De Wiäfel för de Niedendör.  
Ja, id sägg es Timmermann,  
Nien Noatelnöppfen faihlt der an,  
Windsant, Diäle, Rük' un Keller,  
Bürns un Hillen liggt nörn'ns heller.  
Un klett es an! — dat giff 'ne Diäle,  
De hävy 'ne Läng' von süstig Jäle;  
Dao kann et gaohn den klipp den klapp  
Die'n gud Stüd Fleß un'n guden Papp.  
Un giff't es Hochtied, — Donnerhal!  
To'n Dangen giff't kien'n biättern Saal.  
Un wat en Balken, kiet't en an,  
Wat man dao viel up laoten kann.  
Is Goades Siäg'n auf noch so graut,  
För't Biärgen hävy de Schult' kien Raub.  
Ne et faihlt nix allerwiägen  
Es uffen latwen Här - Goads - Siägen!  
Den wüñst id den Bauhär'n nich minder,  
De Baufrau auf un alle Kinder.  
Un daorup will id nu es drinken,  
Dat Glas mag dann nao'n Grunde sinken!









